

CLUVIUS RUFUS BEI JOSEPHUS?

Bemerkungen zu Ios. ant. 19, 91 f.

Die jüngste Behandlung des Problems, welcher Überlieferung Josephus bei seiner äußerst ausführlichen Darstellung der Verschwörung gegen Caligula und der Erhebung des Claudius folgt¹⁾, ist, von Einzelheiten abgesehen, unergiebig und bedeutet gegenüber einer zwei Jahre vorher erschienenen, dem Verfasser aber offensichtlich unbekanntem umfassenden Untersuchung²⁾ einen Rückschritt. Gemeinsam ist beiden Studien der Zweifel an der seit Mommsen nahezu³⁾ einmütig vertretenen Annahme, Josephus' Quelle sei das Geschichtswerk des Cluvius Rufus gewesen⁴⁾. Trotzdem kann diese These noch nicht als widerlegt gelten⁵⁾. So soll hier der Versuch einer Widerlegung vorgetragen werden.

Die Zuweisung an Cluvius Rufus hat als alleinigen Ausgangspunkt eine kurze Episode, die im 19. Buch der Antiquitates ohne notwendigen Zusammenhang mit der Erzählung eingeschoben ist⁶⁾. Als am Tage der Ermordung Caligulas im Theater in Anwesenheit des Kaisers die Darbietungen beginnen sollten, fragte ein gewisser *Βαθύβιος*, Prätorier, den neben ihm sitzenden Cluvius, Konsular, ob irgendeine Kunde von *νεώτερα πράγματα* zu ihm gedrungen sei, wobei er sich vergewisserte, daß man ihn nicht hören konnte. Als der andere verneinte, erklärte er, Tyrannenmord stehe auf dem Programm („*τοιγαροῦν, ὃ Κλούιε, τυραννοκτονίας ἀγὼν πρόκειται*.“).

Darauf mahnt ihn Cluvius mit einem leicht veränderten Homervers zum Schweigen (*καὶ ὁ Κλούιος „ὦ γενναῖε, φησὶν, σίγα, μὴ τίς τ' ἄλλος Ἀχαιῶν μῦθον ἀκούσῃ*.“⁷⁾)

1) L. H. Feldman, The Sources of Josephus' „Antiquities“, Book 19, Latomus 21, 1962, 320–333 (= Feldman 1).

2) D. Timpe, Römische Geschichte bei Flavius Josephus, Historia 9, 1960, 474–502 (= Timpe).

3) Zögernd R. Syme, Tacitus I, Oxford 1958, 287.

4) Vgl. G. Hölscher, RE 9, 2, 1916 Sp. 1985 s. v. Josephus Nr. 2 (= Hölscher 2), Timpe 500, Feldman 1, 320 mit Anm. 3.

5) Vgl. Feldman 1, 321. 328. 333.

6) Vgl. F. Schemann, Die Quellen des Flavius Josephus in der jüdischen Archäologie Buch XVIII–XX = Polemos II, cap. VII–XIV, 3, Diss. Marburg, Hagen 1887 (= Schemann), 33 u. 49–52; Feldman 1, 321.

7) Il. 14, 90 steht als vorletztes Wort *τοῦτον* statt *μῦθον*, womit der nächste Vers beginnt. Eine „Mischung“ von Il. 14, 90 und Od. 14, 493

Der Schluß, daß dieses vertrauliche Gespräch am Rande und zwischen Personen, die in der Handlung keinerlei Rolle spielen, nur von einem der Beteiligten in einem Geschichtswerk niedergelegt werden konnte⁸⁾, wurde mit Recht in Frage gestellt⁹⁾. Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, daß die Identität des einen Gesprächspartners mit dem Geschichtsschreiber Cluvius Rufus nicht sicher ist¹⁰⁾. Überliefert ist bei allen drei Nennungen *κλούϊτος* bzw. *κλαύϊτος*. Da es aber diesen oder einen ähnlichen mit Cl beginnenden Namen – von Claudius abgesehen – nicht gibt, ist die Konjekturen *Κλούϊος* (B. Niese) bzw. *Κλούβιος* (Hudson nach Niese im App.¹¹⁾) nicht von der Hand zu weisen. Aber dann könnte Cluvius auch einen uns unbekanntem Träger dieses Namens meinen¹²⁾. Dennoch sei hier die Identität des bei Josephus Auftauchenden mit dem Geschichtsschreiber vorausgesetzt, da andernfalls der Cluvius-These ohnedies der Boden entzogen ist.

An welcher Stelle des Berichtes steht das Gespräch zwischen *Βαθύβιος* und Cluvius? Die Menge ist mit großem Lärm und Gedränge ins Theater geströmt und sitzt buntgemischt da (19, 86). Der Kaiser ist erschienen, hat die Opfer vollzogen (19, 87f.) und dann mit seinem Gefolge seinen Platz als Zuschauer eingenommen (19, 89). Nun wird dem Leser der Raum gezeigt, wobei besonders auf die Zu- und Abgänge für Publikum und Darbietende hingewiesen wird (19, 90). Und nochmals schweift der Blick ins gefüllte Zuschauerrund, wo auch die Verschwörer (als Hauptakteure des Tages) zusammensitzen. Was ist an dieser Stelle zu erwarten? Die Ankündigung der nunmehr beginnenden Darbietungen (19, 93f.). Stattdessen wird das Gespräch mitgeteilt, dessen Kern ja eine Programmansage, wenn auch eine

(G. B. Townend, *Hermes* 88, 1960, 102) läßt sich wohl kaum behaupten. Auch Feldman 1, 321 Anm. 4 und im 9. Band der Josephus-Ausgabe der Loeb Classical Library, London 1965 (=Feldman 2), 259 Anm. d ungenau.

8) Vgl. G. Hölscher, *Die Quellen des Josephus für die Zeit vom Exil bis zum Jüdischen Kriege*, Diss. Marburg, Leipzig 1904 (= Hölscher 1), 67: „persönliche Erinnerung des Schriftstellers“; A. Momigliano, *Osservazioni sulle fonti per la storia di Caligola, Claudio, Nerone*, *Rendiconti della R. Acc. naz. dei lincei, Cl. di sc. mor., stor. e fil.*, 6. Ser., 8, 1932, 305.

9) Timpe 500; Feldman 1, 322f. und 2, 212f. Anm. a.

10) Zweifel bei Groag *PIR II*² C 1202 und 1206; A. Degrassi, *I fasti consolari dell' impero romano dal 30 avanti Cristo al 613 dopo Cristo*, Rom 1952, 11. Vgl. u. Anm. 33.

11) A. Schalit, *Namenwörterbuch zu Flavius Josephus*, Leiden 1968, s. v. *Κλούϊος* ist ungenau.

12) Groag a. O. denkt an den Vater des Geschichtsschreibers.

doppeldeutige, ist. Die Ankündigung der Darbietungen ist Aufgabe eines Herolds. Dessen Funktion hat im Gespräch der *Βαθύβιος*, ein Name, der sonst nicht belegt¹³⁾ und auch unrömisch ist. Hudson (nach Niese im App.) hat *Ὀδατίσιος* konjiziert, was Beifall gefunden hat¹⁴⁾, obwohl ein Senator oder auch Ritter dieses Namens in der in Frage kommenden Zeit nicht bekannt ist¹⁵⁾. Es gibt nur einen verkrüppelten „Hofnarren“ und Günstling Neros, der Schuster gewesen war¹⁶⁾. Obwohl er, wie sich aus der im folgenden entwickelten Tendenz der Episode ergeben wird, als Gesprächspartner des Cluvius denkbar wäre, geht die Änderung m.E. zu weit¹⁷⁾, selbst wenn man die Form *Βατίσιος*¹⁸⁾ annähme. Eine kleinere Änderung wäre *Ταθύβιος*, wobei man sogar an die Nebenform *Θαθύβιος* denken könnte, von der bei Ausfall des *Α* nach *Α* infolge der Ähnlichkeit beider Buchstaben, die bei vielen Schreibweisen festzustellen ist, nur ein kleiner Schritt zu *Βαθύβιος* ist. Talthybios, einer der beiden Herolde Agamemnonns vor Troia, war für die Antike zum Herold schlechthin geworden¹⁹⁾. Einen zeitgenössischen Beleg liefert Senecas Apokolokyntosis (13, 1), wo Mercurius als Talthybius (übrigens mit der Variante Thalhybius²⁰⁾) deorum bezeichnet ist. Wie die Episode mit einem Homerverschließt, würde sie mit einem homerischen Namen eingeleitet, der seinen Träger sofort charakterisiert. Aber der Schriftsteller wahrt das Kolorit: Talthybios, irgendein Senator, Prätorier, so leitet er augenzwinkernd das fingierte Gespräch ein, unterhält sich mit dem Konsular Cluvius.

Wendet man sich nun dessen Persönlichkeit zu, stellt sich heraus, daß er als Talthybios' Kollege gelten konnte. Als Nero im Jahre 65 in Rom öffentlich als Sänger auftrat, ließ er durch Cluvius Rufus verkünden, was er singen werde²¹⁾, und im Jahre 67, als Nero auf seiner Griechenlandreise bei fast allen Agonen

13) Vgl. Feldman 1, 321 Anm. 2 und 2, 258 Anm. a.

14) Vgl. Schalit (o. Anm. 11) s. v. *Ὀδατίσιος*.

15) PIR III V 207; R. Hanslik, RE 8 A, 1, 1955 Sp. 520 s. v. Vatinius Nr. 5. Vgl. Feldman 1, 321 Anm. 2 und 2, 258 Anm. a.

16) PIR III V 208; H. Gundel, RE 8 A, 1, 1955, 520 s. v. Vatinius Nr. 4.

17) D. C. 63, 15, 1 ist der Dativ des Namens lediglich zu *Ὀδατωνίων* entstellt.

18) W. Pape – G. Benseler, Wörterbuch der griechischen Eigennamen, 3. Aufl., Braunschweig 1911, s. v.

19) v. Geisau, RE 4 A, 2, 1932, Sp. 2089, 62 ff. s. v. Talthybios Nr. 1.

20) App. der Ausgabe von O. Rossbach, Bonn 1926.

21) Suet. Nero 21, 2 (... Niobam se cantaturum per Cluvium Rufum

mitwirkte, benutzte er Cluvius Rufus als Herold zu allen Pflichten dieses Amtes²²). Daß dies Aufsehen erregte, darf man daraus schließen, daß es in die Überlieferung eingegangen ist. Es wird kaum ein paar Jahre später vergessen gewesen sein. Der Leser konnte das Gespräch bei Josephus als Unterhaltung zwischen zwei Herolden verstehen. Talthybios hat wie bei seinem ersten Auftreten in der Ilias (I, 320) einen Kollegen.

Wenn also die Szene auf Cluvius' Heroldssrolle unter Nero anspielt, bedeutet dies einen Anachronismus, der aber mit dem Charakter der Anspielung vereinbar ist, und hat zur Voraussetzung, daß die Quelle des Josephus, der Josephus-Autor, in die nachneronische Zeit gehört. Dem steht nichts entgegen, vielmehr ist die Veröffentlichung seines Geschichtswerkes in flavischer Zeit ziemlich sicher²³).

Nun ist die Frage nach dem Sinn der Anspielung zu stellen. Im Gegensatz zum griechischen Keryx hat der römische praeco einen niederen sozialen Rang²⁴). Oft ist er nur Freigelassener. Unter den Amtsdienern steht er an letzter Stelle. Die Funktion eines praeco auszuüben, mußte demnach für einen Senator, der sogar vir consularis war, höchst unschicklich sein²⁵). Gewiß brachte die Regierung Neros die Durchbrechung mancher gesellschaftlicher Tabus. Ritter und Senatoren traten, was unter Augustus verboten worden war²⁶), im Circus, im Theater auf²⁷) – wie der Prinzeps selbst, und dieser beteiligte sich auch, auf seiner Griechenlandreise, an Heroldswettkämpfen, um sich dann

consularem pronuntiavit ...). Nach Momigliano (o. Anm. 8) 334 ist hier Cluvius Rufus wahrscheinlich irrtümlich statt Iunius Gallio genannt. Es besteht aber kein Widerspruch zu D. C. 61, 20, 1 (trotz Boissevain ad l.), da es sich dort um Neros Auftreten im Jahre 59 handelt.

22) D. C. 63, 14, 3 (... κήρυκι πρὸς πάντα τὰ κηρύξιως δεδύμενα Κλονούϊα Ρούφω ἀνδρὶ ὑπατευνότι χρησάμενος, ...).

23) Timpe 490f., 499, 501 und 502.

24) K. Schneider, RE 22, 1, 1953 Sp. 1193f. s. v. praeco.

25) Nicht einmal die Verlesung kaiserlicher Reden im Senat wurde einem Konsularen zugemutet; sie war Aufgabe des rangniedrigsten Magistrats, des Quaestors (Th. Mommsen, Römisches Staatsrecht II³, 569; vor einer contio dagegen Aufgabe des praeco: Suet. Aug. 84, 2). Unter Nero freilich wurden auch Konsuln dazu herangezogen (Suet. Nero 15, 2).

26) Suet. Aug. 43, 3; vgl. Suet. Tib. 35, 2; ferner D. C. 60, 7, 1 und Tac. ann. 14, 21, 1.

27) Suet. Nero 12, 1 (400 Senatoren und 600 Ritter); Tac. ann. 15, 32 (feminarum inlustrium senatorumque plures per arenam foedati sunt). Suet. Nero 11, 1f. (senes quoque consulares ... recepit ad lulum); Tac. ann. 14, 15, 1; D. C. 61, 17, 3; 61, 19, 1–3.

selbst als Sieger in musischen Agonen ausrufen zu können²⁸⁾, wie er auch im Isthmienstadion als Herold seiner eigenen Entscheidungen fungierte²⁹⁾. Aber all dies ist von Sueton unter den *probra* im Verhalten Neros³⁰⁾ angeführt. Das Ende der Herrschaft Neros verhalf der traditionellen Bewertung wieder zum Sieg. Als die Überlieferung gestaltet wurde, mußte Cluvius' Verhalten liebedienerisch und anstößig erscheinen³¹⁾. Der Betonung des Unangemessenen dient vermutlich auch der stereotype Hinweis auf seinen konsularischen Rang bei der Erwähnung seiner Dienste unter Nero³²⁾ wie auch bei seiner Einführung im Gespräch³³⁾. Die Theaterszene enthält also eine versteckte Spitze gegen Cluvius Rufus und kann nicht von ihm selbst, sondern muß von einem ihm feindlichen Konkurrenten stammen³⁴⁾.

Dieses Ergebnis ist noch abzusichern, was im folgenden geschehen soll. Man könnte zunächst einwenden, warum nicht Cluvius derjenige ist, der den „Tyrannenmord“ ankündigt. Wah-

28) Suet. Nero 24, 1.

29) Suet. Nero 24, 2, während 196 Flamininus, mit dem Nero konkurrieren wollte, einen Herold benutzte: Plb. 18, 46, 4. 8f.; Liv. 33, 32, 4. 6. 8; 33, 33, 7; Plu. Flam. 10, 5. 7; App. Maked. 9, 4.

30) Nero 19, 3.

31) Vgl. G. B. Townend, *AJPh* 85, 1964, 370.

32) Ähnlich wohl Suet. Nero 13, 2: ein *praetorius vir* verkündet der Menge, was Tiridates bei seiner Unterwerfung sagt.

33) Die bereits von R. Syme, *Tacitus I*, Oxford 1958, 294 vermutete anachronistische Bezeichnung als Konsular bei Josephus gewänne damit einen Sinn. Andererseits sollte das Konsulat vor 41 oder die Identität des Cluvius unter Nero mit dem Konsular im Jahre 41 (vgl. o. Anm. 10 und 12) nicht wegen der viel späteren Heroldstätigkeit oder Statthalterschaft (68/69) bezweifelt werden. Gerade bei den Statthaltern der *Hispania citerior* unmittelbar vor und nach Cluvius liegt das Konsulat fast ebensolange zurück (G. Alföldy, *Fasti Hispanienses*, Wiesbaden 1969, 202; vgl. 211f. und 217f.). Wenn Neros konsularischer *praeco* mindestens etwa 60 Jahre alt war, dürfte dies das Skandalöse erhöht haben.

34) Es wurde an Fabius Rusticus gedacht (Timpe 500f.). Für ihn könnte auch folgende Beobachtung sprechen: In der sehr freundlichen und ungewöhnlich persönlichen Charakterisierung eines der Verschworenen, des Aemilius Regulus aus Corduba (19, 17 u. 19), hat Schemann (52) die Hand des Cluvius Rufus zu erkennen vermeint. Als Statthalter in Spanien habe er mit Regulus Freundschaft schließen können. Nun liegt Corduba bekanntlich in der *Baetica*, Cluvius Rufus aber war Legat der *Hispania citerior*, und zwar nur kurze Zeit (G. Alföldy, *Fasti Hispanienses*, Wiesbaden 1969, 16f.). Fabius Rusticus aber war mit dem aus Corduba stammenden Seneca befreundet (Tac. ann. 13, 20, 2) und stammte selbst vermutlich aus Spanien (Kappelmacher, *RE* 6,2, 1909 Sp. 1865, 32–39 s. v. Fabius Nr. 140; Stein *PIR* III² F 62; R. Syme, *Tacitus*, Oxford 1958, 179 mit Anm. 6.

rung der Historizität, weil der Geschichtsschreiber nicht Mitwischer der Verschwörung war, dürfte kaum der Grund sein. Vertauscht man versuchsweise die Rollen, ergibt sich jedoch, daß der Gesprächsverlauf an Wirkung verliert. Cluvius will von seiner Heroldstätigkeit nichts wissen. Als er von einem Amtsgenossen nach Neuigkeiten gefragt wird³⁵), erklärt er, nichts erfahren zu haben³⁶), und die Ankündigung des Schauspiels beantwortet er mit der Bitte, doch zu schweigen. Seltsam bleibt, daß diese Aufforderung in einen Homervers gekleidet ist³⁷). Daß es in Verbindung mit der Einführung des Talthybios nahelag, ist keine ausreichende Erklärung. Soll Cluvius als von Bildungsgut durchdrungener Zitierfreund gekennzeichnet werden? Möglich wäre auch, daß dem antiken, mit Homer ja sehr vertrauten Hörer und Leser die Fortsetzung gegenwärtig war, die anschließenden Verse mitklängen³⁸). In ihnen sagt Odysseus zu

293. 609), vielleicht gar aus Corduba. Dorther kommen auch die Dasumii (Syme 603), von denen einer in seinem Testament einen Fabius Rusticus bedachte, dessen Identität mit dem Historiker allerdings nicht zweifelsfrei ist (Syme 293 Anm. 6).

35) Nach dem Ausdruck *νεότερα πράγματα* sind umstürzende Neuigkeiten im staatlichen Bereich gemeint. Das ist situationsbedingt, aber unter die vielfältigen Aufgaben der Herolde im Dienste der Magistrate (K. Schneider, RE 22, 1, 1953 Sp. 1195–1198) konnte auch die Verkündung solcher Ereignisse fallen (vgl. Schneider Sp. 1197, 53), wie denn auch die Ermordung Caligulas im Theater von einem (allerdings anscheinend nicht-staatlichen) praeco bekanntgegeben wird (Ios. ant. 19, 145–147).

36) Statt *μηδὲν πεπύσθαι σημεῖον* scheint mir *σήμερον* (vgl. Niese im App.), und zwar zur folgenden wörtlichen Ankündigung gezogen, passender. Es könnte darauf Bezug nehmen, daß das während der mehrtägigen Spiele geplante Attentat bis zum letzten Tag aufgeschoben worden war (Ios. ant. 19, 77 u. 80: ... ἢ οὐχ ὄρατε τὴν σήμερον τῶν θεωριῶν ἡμέραν ὑστάτην οὖσαν ...).

37) Die damit für den lateinischen Autor belegte Verwendung von Griechisch ist für B. B. Townend, *The Sources of the Greek in Suetonius*, Hermes 88, 1960, 102 der Ausgangspunkt, die zahlreichen Sueton-Passagen mit Griechisch weitgehend auf diesen Autor, für ihn Cluvius Rufus, zurückzuführen (bes. 105 u. 119; vgl. auch Hermes 89, 1961, 230 Anm. 3 und 232 sowie AJPh 85, 1964, 346). Aber bei unserer äußerst dürftigen Kenntnis der Historiker vor Tacitus sind weitere Ausnahmen von der Regel, Griechisch zu vermeiden (Townend 98f.), denkbar. Townend selbst rechnet mit Ti. Claudius Balbillus (119) und meint auch bei Fabius Rusticus, „we are not aware whether he would have admitted Greek into his histories“ (119). Ein Homervers (Il. 16, 849) findet sich auch bei Valerius Maximus (1, 5, 7).

38) Eine ähnliche Überlegung für das von Plutarch überlieferte Euripideszitat des Kleitos vor Alexander bei H. U. Instinsky, *Historia* 10, 1961, 253 mit Anm. 29a.

Agamemnon voll Entrüstung und Tadel, seine Worte könnten doch wohl nicht aus dem Munde eines Mannes kommen, der Vernünftiges reden könne:

*σίγα, μή τις τ' ἄλλος Ἀχαιῶν τοῦτον ἀκούσῃ
μῦθον, ὃν οὐ κεν ἀνὴρ γε διὰ στόμα πάμπαν ἄγοιτο,
ὅς τις ἐπίσταιτο ἦσι φρεσὶν ἄρτια βάζειν ...*

Das paßt zum praeco, zu dessen Bild zwar eine gewisse Witzigkeit, aber nicht gerade bedeutende Geistesgaben gehörten³⁹⁾. Der Autor würde also Cluvius seine eigene Ausrufertätigkeit abwerten lassen.

Die ganze vorgetragene Interpretation läßt eine Doppelbödigkeit des Gesprächs erkennen, die aber die Einfügung der an sich belanglosen Episode erst verständlich werden läßt. Daß Geschichtswerke mehr oder minder versteckte Angriffe gegen Zeitgenossen enthalten, ist nichts Besonderes; eine gegen einen Einzelnen gerichtete Spitze dieser Art wurde bereits an einer anderen Stelle des Josephus-Autors vermutet⁴⁰⁾. Hier ist freilich im einzelnen und im ganzen – ausgerechnet Herolde müssen sich im Flüsterton unterhalten – mit Witz und einer außerordentlich raffinierten Bosheit gearbeitet, was indessen zum Bild des mit Überlegung, großer Kunst und nicht ohne Ironie gestaltenden Autors⁴¹⁾ paßt.

Würzburg

H. W. Ritter

39) K. Schneider, RE 22, 1, 1953 Sp. 1193 s. v. praeco.

40) Timpe 491.

41) Timpe bes. 478. 481. 486. 489.